

## Werk

**Titel:** IV. Zu "Ende gut, Alles gut" und dem "Kaufmann von Venedig"

**Autor:** Bruns, Th.

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1877

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0012|log25](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0012|log25)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

#### IV. Zu 'Ende gut, Alles gut' und dem 'Kaufmann von Venedig'.

(Aus einem Schreiben an den Herausgeber.)

Erlauben Sie dem vielleicht jüngst eingetretenen Mitgliede der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft zu Ihrem vortrefflichen Sendschreiben in Bd. VII des Jahrbuchs einen kleinen Nachtrag zu versuchen. Gewifs sehr richtig haben Sie als Grundgedanken des Stückes 'Ende gut, Alles gut' das psychologische Problem bezeichnet, ein echt weibliches Wesen darzustellen, welches in die Lage kommt, um den Geliebten werben zu müssen, und welches dennoch dabei in keiner Weise das Wesen und die Würde des weiblichen Charakters verletzt. Sie kommen aber von hier aus auf die Idee einer engen Verwandtschaft mit der Zähmung der Widerspänstigen und nehmen an, daß diesem Stücke gegenüber die Umkehr des natürlichen Verhältnisses zwischen Mann und Weib in der Werbung um Liebe poetisch verklärt und gerechtfertigt werden solle. Werfen wir nun überhaupt den Blick zurück auf andere in der Zeitfolge vorangehende Stücke, so finden wir für unsere Helena ein Seitenbild schon in der Julia der beiden Veroneser, welche ebenfalls ein dem Geliebten nachgehendes Mädchen ist, jedoch nur die früher schon besessene Liebe wieder zu erringen bemüht ist. Ein anderes Seitenstück ist die Viola in 'Was ihr wollt', welche bei dem Suchen nach dem Bruder in die Nähe eines Mannes geräth, zu dem sie bald in heftiger aber hoffnungsloser Liebe entbrennt. Werfen wir nun aber unsern Blick vorwärts auf das nächstfolgende Lustspiel, welches der Kaufmann von Venedig ist, so finden wir hier ein schroffes und vollständiges Gegenstück in der Situation des weiblichen Hauptcharakters. Gegenüber der mit Willensstärke und Thatkraft um den geliebten Mann werbenden Helena erscheint völlig macht- und willenlos die Portia, welche nur umworben werden darf, welche durch Eid und Testament verpflichtet ist, nicht die geringste Einwirkung auf die Freier auszuüben, sondern sich jeder Entscheidung des Schicksals bei der Wahl unter den drei Kästchen zu unterwerfen, kurz, welche zu dem unverbrüchlichen Schweigen verurtheilt ist, das sie zu der Klage treibt: ein Mädchen habe gar keine Zunge, nur Gedanken. Mit dem eigenen Wort Shakespeare's ausgedrückt gipfelt die Verwandtschaft und der Gegensatz der beiden Stücke in dem Worte 'wählen'. Denn Helena erhält auf die von ihr gestellte Bedingung:

Zum Gatten dann mit königlicher Hand  
Gieb mir wen ich verlang' aus deinem Land,  
die Bewilligung:

Blick um dich, schönes Kind: die junge Schaar  
Von Edelleuten hab' ich zu vergeben,  
Dir steht die *Wahl*, die Weig'ung keinem frei.

Portia dagegen muß seufzen: 'O über das Wort *wählen*, ich darf weder wählen wen ich möchte, noch abweisen wer mir mißfällt.' Auf den ersten Anblick erscheint hierbei natürlich die Aufgabe der Helena viel interessanter, indessen brauchen wir nicht erst auszuführen, wie der Dichter gerade den Act der Wahl zu verklären verstanden hat, und noch weniger, wie in dem passiven Charakter und Schicksal der Portia durch das Einfügen des Shylock eine Wendung hervorgerufen wird, welche sie auf dem Höhepunkte der Intelligenz, That- und Willenskraft zeigt. Im Folgenden wollen wir neben einander stellen, was uns das Verwandte in beiden Stücken zu sein scheint:

Der königliche Kaufmann *Antonio* ist schwermüthig trotz seines Reichthums lebt trüb, trotz seiner vielen treuen Freunde.

*Bassanio*, der Arme, der sein Vermögen aufgebraucht hat,

hat sein Herz entzündet durch den Anblick der überreichen *Portia*, welche von unzähligen Freiern bestürmt wird,

aber weder wählen noch abweisen darf. *Bassanio* sucht Geld zu borgen, um nach Belmont zu reisen, dort das gegebene Räthsel zu lösen, mit dem geliehenen Gelde würdig aufzutreten,

trifft das richtige Kästchen von den andern scheinbar glänzenden,

wird mit der Geliebten verbunden, muss sie aber vor dem Beilager verlassen,

um eine scheinbar unlösbar gewordene Verpflichtung zu lösen.

*Antonio* ergiebt sich in sein Schicksal.

*Portia* fasst die Idee, den *Antonio* zu retten

Der *König* von Frankreich ist krank trotz aller medicinischen Weisheit lebt einsam, nachdem er alle Aerzte entlassen.

*Helena*, die niedrig geborene, die ihren Vater, den berühmten Arzt verloren,

hat in ihrem Herzen nur das Bild des vornehmen Grafen *Bertram*, der noch nicht an Liebe denkt,

sondern sich nach Waffenthaten sehnt.

*Helena* sucht nach einem Plane nach Paris zu reisen, die Heilung des Königs zu versuchen mit der von dem Vater hinterlassenen Anweisung,

heilt den König, wählt unter den Edeln den wenig bekannten *Bertram*,

wird mit dem Geliebten verbunden, wird aber vor dem Beilager fortgeschickt

mit der Aufgabe, eine scheinbar unlösbare Verpflichtung zu erfüllen.

Der *König* zürnt dem *Bertram* und vergift.

*Helena* fasst die Idee, den *Bertram* vor den Kriegsgefahren zu retten

und ihn aus der Todesgefahr zurückzubringen, macht die heitere Reise mit Nerissa, übernimmt die Rolle des Bellario in Verkleidung, erbittet zum Andenken einen Ring, (den Bassanio bei der Verlobung erhalten als Zeichen, daß er jetzt der Herr ist), sieht den Mann wieder mit seinen Freunden in ihrem Hause noch als Jungfrau nach der Hochzeit, dem Manne fehlt der Ring, den er als Andenken und für geleisteten Dienst verschenkt hat, den er wegleugnen möchte, aber zu ehrlich ist, sie überführt ihn durch Vorzeigung des Rings und schwört nur bei dem Besitzer des Rings zu schlafen.	und die Heimkehr möglich zu machen, macht die beschwerliche Pilgerfahrt ganz allein, schiebt sich unter an Stelle der Diana im Dunkel der Nacht, erbittet zum Andenken einen Ring, (den Bertram trägt als Zeichen des Adels, den er zum Vorwand der Verschmähung genommen), sieht den Mann wieder vor dem König und den Edeln im Hause ihrer Pflegemutter als Frau und Mutter vor der öffentlichen Anerkennung, dem Manne fehlt der Ring, den er als Andenken und für genossene Gunst verschenkt hat, den er aber wegzuleugnen versucht, sie überführt ihn durch Vorzeigung des Rings und beweist, dass sie den Ring in seinem Bett erhalten.
--	--

Aussöhnung,

Ausstattung der *Nerissa* und *Jessica*      Ausstattung der *Diana*.

Abgesehen von der frappanten Aehnlichkeit so vieler Züge, die sich im Einzelnen noch ausmalen liefse, dürfte diese Betrachtung der ganzen Anlage des die Portia betreffenden Theils im 'Kaufmann von Venedig' wohl dazu beitragen, die Ansicht über das Ganze aufzuklären und die Verbindung der beiden Geschichten zu beleuchten, die Shakespere in seinen Quellen getrennt vorgefunden hatte.

Coburg, 1. Nov. 1876.

*Th. Bruns.*